

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementpreis: Bei hiesiger Post und den Agenten bezogen frei ins Haus monatlich 25 Mark. Einzelheftpreis: Die 12seitige Beilage über deren Raum 2,50 Mark, die Beilage 7 Mark. Rückbestellung, die nicht rechtzeitig bei der Redaktion bestellt wird, ist nicht möglich. Bei Abbestellung ist der Abdruck der Beilage zu zahlen. Bei Abbestellung ist der Abdruck der Beilage zu zahlen.

Nr. 177.

Altensteig, Dienstag den 1. August.

Jahrgang 1922.

## Der Finanzplan für Oesterreich.

Der Nationalrat hat den Finanzplan der Regierung angenommen und sich dann in die Sommerferien begeben. Der Bundesrat wird ihm noch die verfassungsmäßig notwendige Zustimmung geben. Damit hat das gemarterte Deutsch-Oesterreich tatsächlich eine Opfertat vollbracht, die würdig wäre, in der ganzen Welt, besonders von den Verbündeten, anerkannt zu werden. Eine Notenbank wird errichtet werden, deren Papiergeld durch 100 Millionen Schweizerische Franken gedeckt sein wird, wovon die großen Banken, darunter natürlich die zwangsmäßig französisierte oder anglicisierte Länderbank und Anglobank, 60 Millionen beistellen werden, während die restlichen 40 Millionen durch freie Zeichnung beigebracht werden sollen, wozu sich die Hamsterer von Edelvaluta schon in Scharen drängen. Die Hauptaufgabe der Notenbank wird sein, die alten Noten zu übernehmen und zu stabilisieren, und sie hat die gesetzliche Verpflichtung, dem Staat keine neuen Noten zur Verfügung zu stellen, die er nicht voll mit Gold und Goldwert decken kann. Der Staat wird ihr daher den auf ihn entfallenden Anteil am Goldschlag der alten Oesterreichisch-Ungarischen Bank und einen genügenden Teil der vom Ausland gegebenen oder zu erwartenden Kredite als Deckung seines Notenbedarfs überweisen. Außerdem wird er ihr einen Teil der Einnahmen sowie die Erträge der staatlichen Forsten, Salinen und Domänen für die 20jährige Dauer des Kontraktprivilegs zur Sicherung der Zinsen des Bankkapitals verschaffen, die 6 Prozent in Gold betragen werden. Kann der Staat sein Bedürfnis nach Zahlungsmitteln nicht mehr durch beliebige Vermehrung der Banknoten befriedigen, so muß er dieses Bedürfnis einschränken, soweit es nicht durch ausländische Kredite gedeckt werden kann, d. h., er muß den Ueberfluß der Ausgaben über die Einnahmen besitzeln.

Zu stehen ihm drei Mittel zur Verfügung: Verringerung der Ausgaben, Erhöhung der Einnahmen und eine einmalige Zwangsabgabe der Staatsbürger. Die letztere ist in die Form einer inneren Zwangsanleihe gekleidet worden, zu der der gesamte ländliche und städtische Grund- und Gebäudebesitz und der Besitz auf Geldkapital und gewinnbringender Tätigkeit herangezogen werden soll. Der erste unter Anferlegung eines gesetzlichen Vorzugsprivilegs (für den Fall der Nichtbezahlung), auf Grund dessen 6prozentige, durch Auslösung zu tilgende Pfandbriefe mit 50jähriger Laufzeit, auf in- oder ausländische Währung lautend, ausgegeben werden sollen. Die Gleichheit der Belastung der Besitzer von unbeweglichem und beweglichem Kapital soll sich dadurch ergeben, daß sich die Summen der Anleihebeträge beider Teile auf 2000 Milliarden belaufen werden. Es ist aber die Regelung der Zeichnungspflicht des unter Mieterschuld stehenden Hausbesitzes sowie der freien Vermögen späterer gesetzlicher Regelung vorbehalten. Um dem Anleiheantrag ein dauerndes Wertverhältnis zu sichern, hatten die Sozialdemokraten die „Valorisierung“ der Anleihe, das heißt ihre Anlage nach dem Goldfuß, beantragt. Wegen der ungünstigen Wirkung einer solchen Maßregel auf das gesamte Geschäftsleben, namentlich auf den Devisenmarkt, haben jedoch Regierung und bürgerliche Mehrheit diesen Antrag abgelehnt, allerdings mit dem Erfolg, daß schon heute der zu erhoffende Betrag bei der fortgeschrittenen Geldentwertung nicht mehr ausreicht, den durch Ersparungen und Mehrerhebungen nicht tilgbaren Rest des Fehlbetrags zu beseitigen.

Die Ersparungen sollen durch Aemterverringerung und besonders durch Beamtenabbau erreicht werden. Ueber den letzteren ist wirklich ein Gesetz mit Einwilligung der Beamtenorganisationen zustande gekommen. Es will alle pensionsreifen Beamten, selber die besten, da der Nachwuchs nicht deren Vorzüge besitzt, in den Ruhestand versetzen, die noch nicht zwei Jahre im besoldeten Amt verbracht haben und die länger dienen. Die Abschnitte veranlassen, aus dem Amt zu scheiden. Die Abschnitte beginnen mit dem nächsten Monat und erreichen das Gehaltsdreifache des Monatsentnehmens, gehen also in die Milliarden. Sollte damit noch nicht das Auslangen gefunden werden, so kann Zwangspensionierung bei minderqualifizierten Beamten erfolgen, der sich die Beamten drei Monaten durch Annahme der zutreffenden Abschnitte entziehen können. Bei der Höhe des Angebots wird es vielleicht besonders auf die Unterbeamten, namentlich bei der Eisenbahn, gute Wirkung haben. Es fragt sich aber, wo der Staat die vielen Milliarden her-

nehmen soll, die dazu erforderlich sind, ohne durch neuerlichen Notendruck die bekämpfte Geldentwertung abermals zu fördern. Was nun die Steigerung der Einnahmen betrifft, die der Finanzplan vorsieht, so soll sie ausschließlich durch Erhöhung der indirekten Steuern erzielt werden. Die Zölle sollen künftig nur in Gold nach dem autonomen Zolltarif eingehoben werden. Die Sozialdemokraten haben es mit Mühe durchgesetzt, daß die Zölle bei einigen lebenswichtigen Artikeln, so beim Zucker, ermäßigt wurden. Außerdem werden alle Verbrauchsabgaben sowie die Preise der Monopolartikel gewaltig gesteigert werden. Die Gebühren für Post, Telephon, Telegraph und Eisenbahn werden gleichfalls fast verdoppelt werden. Kurz, es kann nicht ausbleiben, daß dadurch das tägliche Leben gegen den gegenwärtigen Stand, bei dem der Laib Brot (1260 Gramm) schon 2170 Kronen und die Straßenbahnfahrt 260 Kronen kosten, um ein Vielfaches verteuert werden wird. Es hat ja denn auch nach kurzer Stodung bei Bekanntwerden des Notenbankplans die Aufwärtsbewegung der Preise der auswärtigen Zahlungsmittel ihren rasenden Fortgang genommen, so daß die Regierung sich endlich doch gezwungen gesehen hat, den freien Devisenhandel wieder zu verbieten und den Schleichhandel mit fremden Zahlungsmitteln gesetzlich unter schwere Strafen stellen zu lassen.

Es gehört also der ganze Optimismus der „Bundeskanzler“ Dr. Seipel und des Finanzministers Seipal dazu, um von diesen schweren Opfern der Bevölkerung eine Besserung der Lage zu erhoffen. Die Hilfe kann diesem Staat nur von außen kommen. Die Verbündeten sind ja nun nach diesem heroischen Selbsthilfeversuch eines lebensunfähigen, gemalten Staates noch mehr als schon früher moralisch gezwungen, etwas für dieses ihr Geschöpf zu tun. Vielleicht geschieht das jetzt endlich, da der Wiederherstellungsausschuss einzelne Pfänder für die Notenbank und die angestrebte auswärtige Anleihe aus eigener Machtvollkommenheit freigegeben hat, ohne sich um die Einsprüche der Nachfolgestaaten gegen die Aufhebung des Generalfandrechts zu kümmern. Aber es müßte sehr rasch geschehen. Sonst wird es auch von Deutsch-Oesterreich heißen: die Operation ist gelungen, der Patient ist verstorben. (Köln Ztg.)

## Neues vom Tage.

### Veratungen über die deutsche Antwort auf die Pariser Note.

Berlin, 31. Juli. Der „Vollstäniger“ schreibt: Am gestrigen Sonntag fand in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Wirth eine zweite Besprechung mit dem Reichsfinanzminister Hermes und den Chefs der verschiedenen Ressorts statt. Gegenstand der Beratung war wiederum die französische Note über die Ausgleichszahlungen und die deutsche Antwort, die bis zum Sonntag, 6. August erstattet sein muß. In der ersten Beratung der Ressortchefs war zum Ausdruck gebracht worden, daß man keine Erfüllungsmöglichkeit der ultimativ gestellten Forderungen sehe, daß man jedoch in eine sorgfältige Prüfung eintreten und das entsprechende Material für die deutsche Antwort vorlegen werde. Die gestrige Besprechung stand unter dem schweren Druck des am Samstag eingetretenen neuen Marksturzes. Er hat auch die Möglichkeit eines nochmaligen Entgegenkommens, das vielleicht beabsichtigt war, völlig zerstört. Der Entwurf der deutschen Antwort ist in der gestrigen Besprechung noch nicht fertiggestellt worden. Er wird jedoch in der heute stattfindenden Kabinettsitzung formuliert werden. Es soll beabsichtigt sein, die deutsche Antwort noch vor Ablauf der zehntägigen Frist, Mitte der Woche, abzusenden.

### Die Reichseisenbahndirektion.

Berlin, 31. Juli. Wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, ist die Einführung der neuen Bezeichnung „Reichseisenbahndirektion“ nur aus praktischen Gründen, nicht aber aus irgendwelchen politischen Rücksichten erfolgt.

### Zum Konflikt zwischen Reich und Bayern.

München, 31. Juli. Während des Samstags und Sonntags wurden keine Verhandlungen über den Konflikt mit dem Reich geführt. Der Ministerpräsident war über Sonntag auf dem Lande. Die Haltung innerhalb der Bayerischen Volkspartei ist nach einem Artikel des „Bayerischen Kuriers“ zu schließen, noch immer gleich ablehnend, doch hört man auch Stimmen, die der Bayerischen Volkspartei nahestehen, die die vom Reichspräsidenten mit dem Hinweis auf den Vorschlag

des Gesetzes geschlagene Brücke zu begehen bereit wären. In parlamentarischen Kreisen wird der Reichsregierung ferner übel genommen, daß sie den Brief durch den Grafen Jech hat überreichen lassen, trotzdem am Tage zuvor im Landtag der Ministerpräsident den Grafen Jech öffentlich als nicht mehr genehm bezeichnet hatte. Im übrigen soll Graf Jech demnächst in Urlaub gehen und nicht mehr auf seinen Münchener Posten zurückkehren.

### Nebst Folgen des Leipziger Metallstreiks.

Leipzig, 31. Juli. Der Lohnkampf im Leipziger Gastwirtsgerwerbe hat am Freitag abend zu bedauerlichen Ausschreitungen eines Teils der Metallner geführt. Gegen 10 Uhr abends erschien ein Trupp Streikender vor dem Thüringer Hof. Die Streikenden verlangten von den sich selbst bedienenden Gästen Räumung des Lokals. Als dies verweigert wurde, kam es zu Schlägereien zwischen den Streikenden und Gästen. Im weiteren Verlauf des Auftritts wurden Fenster Scheiben eingeschlagen und auch anderer Sachschaden angerichtet. Der Gesamtschaden beträgt 20 000 Mark. Schupo stellte die Ordnung wieder her. Ähnliche Szenen spielten sich im Kaffee „Korjo“ ab. Hier wurden die Spiegelscheiben zertrümmert, Tische und Stühle durcheinander geworfen und ein Schaden von 60 000 Mark angerichtet. Auch hier stellte die Schupo die Ordnung wieder her. Ein Versuch der Streikenden, in die Gastwirtschaft des Hauptbahnhofes einzudringen, wurde durch die Schupo polizei vereitelt.

### Neue Rede Poincares.

Paris, 31. Juli. Ministerpräsident Poincare hat diesmal bei seiner Festrede anlässlich der Einweihung des Schlachtendenkmals in den Argonnen keine politische Rede gehalten. Er hat sich darauf beschränkt, eine sehr ausführliche Schilderung der Kämpfe auf diesem Frontabschnitt bis zum Waffenstillstand zu geben. Man müsse das Versprechen abgeben, daß das schuldige Deutschland bezahlen müsse, ob es wolle oder nicht. Der Ministerpräsident sagte u. a.: Wer hätte damals, als Deutschland durch alle Verbündete bedrängt, um Gnade bat, gedacht, daß es in drei bis vier Jahren seine Niederlage leugnen, sein Versprechen abstreiten und seine Sieger herausfordern würde? Um uns liegen so viel verarmte Dörfer. Um uns sehen wir so viel Ruinen, daß wir unsere Pflicht klar erkennen. Deutschland, das am Kriege schuldig ist, muß das zerstörte wieder aufbauen. Freiwillig oder mit Gewalt wird Deutschland das tun. Poincare leitete seine Rede mit einem Hinweis auf die Reise Goethes nach den Argonnen im September 1792 ein. Schon in Goethe haben die Gewalttätigkeiten deutschen Geistes gelebt, sonst würde Goethe nicht wünschen können, daß ein Bandermeulen den damals zuerst siegreichen Vormarsch in einem Gemälde hätte bereichern sollen. Goethe habe auch damals schon die Zerstörung der Dörfer mit dem lägenhaften Vorgeben gerechtfertigt, daß die Einwohner aus den Häusern geschossen und die Axt zum Kriegsdreht gezwungen hätten.

### Die Drohung mit neuen Sanktionen.

Berlin, 31. Juli. Die Note Poincares zu dem deutschen Gesuch um Herabsetzung der Ausgleichszahlungen liegt jetzt im Wortlaut vor. Die entscheidenden Sätze lauten:

Die Regierung der Republik kann nicht zugeben, daß alliierte Staatsangehörige für die ihrem Eigentum durch Anwendung außerordentlicher Kriegsmassnahmen zugefügten Nachteile nicht entschädigt werden, während die deutschen Staatsangehörigen fortgesetzte Zahlungen für Schäden gleicher Art erhalten. Die Regierung der Republik kann bei dieser Sachlage Curer Ersatzentwurf vom 14. Juli nur als null und nichtig ansehen. Sie rechnet daher mit der getreuen Ausführung des Londoner Abkommens vom 10. Juni 1921 durch das Deutsche Amt und zweifelt nicht, daß den Verwahrungen gegenüber den systematischen Verzögerungen des Deutschen Amtes bei der Anerkennung der alliierten Forderungen Rechnung getragen wird. Es besteht übrigens die ganz bestimmte Absicht, die Kometer in Paris und Straßburg solange nicht über deutsche Forderungen erkennen zu lassen, als sie nicht die Gewissheit erlangt haben, daß die Interessen der französischen Gläubiger gewahrt sind oder gewahrt werden.

Ich habe daher die Ehre, Sie zu bitten, mir binnen einer Frist von 10 Tagen vom Datum dieses Schreibens ab gerechnet, die Zusicherung zu geben, daß das Deutsche Amt künftig das Londoner Abkommen dadurch ausführt, daß es jeden Monat den Pauschalbetrag von zwei Millionen Pfund zahlt. Da mich der von Curer Ersatzentwurf überanderte Antrag auf den Gedanken gebracht hat, daß das Deutsche Amt nicht mehr die Absicht hatte, den Pauschalbetrag von zwei Millionen Pfund zu zahlen, habe ich für diese Eventualität eine bestimmte Anzahl von Maßnahmen beschlossen.

Altensteig, 1. August 1932.

Sollte die Deutsche Regierung in der vorbezeichneten Frist nicht die Zusicherungen gemacht haben, die ich von Eurer Excellenz dringend fordere, so schliesse ich daraus, das meine Annahme richtig ist, und die vorgesehene Maßnahmen werden sofort und automatisch zur Anwendung gelangen.

Die Wirkung des Marksturzes.
Berlin, 31. Juli. Im Reichsfinanzministerium werden am Dienstag vormittag die Besprechungen über gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Spekulation in Devisen und die Marktentwertung fortgesetzt.

Infolge des neuerlichen gewaltigen Marksturzes haben die Beamtengehälterverbände beim Reichskanzler um Verhandlungen über eine abermalige Anpassung der Gehälter an die neue Preissteigerung nachgesucht.

Die kommende Koalition in Bayern.
München, 31. Juli. Es ist sicher, das heute nachmittag im Landtag in den hinter der Regierung stehenden Fraktionen auch eine Besprechung wegen Umbildung der bayerischen Regierung stattfinden wird.

Wenn in einer Unterredung, die der bayerische Ministerpräsident einem Sonderberichterstatter eines Berliner Blattes gegeben hat, erwähnt ist, das der Ministerpräsident mit einem Wiedereintritt der Demokraten rechnet, so ist diese Aeußerung von dem Berichterstatter wie dem Münchener Vertreter des Stuttg. 'N. Z.' versichert wird, falsch wiedergegeben worden.

Wenn in einer Unterredung, die der bayerische Ministerpräsident einem Sonderberichterstatter eines Berliner Blattes gegeben hat, erwähnt ist, das der Ministerpräsident mit einem Wiedereintritt der Demokraten rechnet, so ist diese Aeußerung von dem Berichterstatter wie dem Münchener Vertreter des Stuttg. 'N. Z.' versichert wird, falsch wiedergegeben worden.

Auflehnung gegen die Sowjetregierung.
Paris, 31. Juli. Der 'Matin' erfährt von seinem Korrespondenten in Riga, das im Urall ein Aufstand gegen die Sowjetregierung ausgebrochen ist.

Auflehnung gegen die Sowjetregierung.
Paris, 31. Juli. Der 'Matin' erfährt von seinem Korrespondenten in Riga, das im Urall ein Aufstand gegen die Sowjetregierung ausgebrochen ist.

Besetracht.

Du' da redlich nur das Deine,
Du's in Schwellen und Bettran'n.
Küste Ballen, haue Steine,
Gott der Herr wird weiter bau'n.

Weibel.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara W edig.

(7) (Nachdruck verboten.)

Mis sie str und fertig, im weissen Tauffeud, unten in der Wohnstube vorm Heilerpiegel stand, ging der Vater mit dem Sorgen betrauert um sie herum.

Du siehst gut aus, mein Kind!
Ach ja, meinte die Frau Käthe, hier zu Hause! Aber sind wir erst da, fällt sie doch sehr ab zwischen all den reizenden Erscheinungen.

Ja, dankt, Mama! hatte das Mädchen kurz erwidert und das blühblauwe Gewinde beiseite geschoben.

Warum denn nicht? Und nun hatte es einen kleinen Kampf gegeben, der damit endete, das die Mutter mit roten Wädhchen, erhitzt, vorausstapfte, und die Tochter, bleich, mit zusammengepreßten Lippen, folgte — ohne Blumen.

Die Damen Dallmer besuchten stets zu Fuß Bälle und Gesellschaften in der Stadt. Ein Wagen über die Brücke kostete hin und her, mit Warten und allem, gegen zehn Mark, das war denn doch zu teuer; und da man zum Vergnügen muhte, ging man einfach. Kplanders machten's ebenso; komisch, das man sich nie unterwegs trafil. Das war so eine unschuldige List der guten Käthe. Sie lauerte hinterm Fenster, bis Hauptmanns vorüber getwandert waren, und blies dann erst selbst zum Ausbruch. Es brauchte doch keiner vom andern zu wissen, das er zu Fez ging; man konnte ebenfogut gefahr'n sein.

Größer Unzug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, etwa um 1/3 Uhr, erschreckte eine gewaltige Explosion, welche die Häuser erzittern ließ, die hiesige Einwohnerschaft und rüttelte sie aus dem Schlaf.

m. Gegenhausen. 31. Juli. (Waldkonzert.) Begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter hielt der Liederkanz unter Mitwirkung der Altensteiger Musikkapelle letzten Sonntag ein wohlgelungenes Waldkonzert ab.

Waldkonzert, 31. Juli. (Waldkonzert.) Begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter hielt der Liederkanz unter Mitwirkung der Altensteiger Musikkapelle letzten Sonntag ein wohlgelungenes Waldkonzert ab.

Waldkonzert, 31. Juli. (Waldkonzert.) Begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter hielt der Liederkanz unter Mitwirkung der Altensteiger Musikkapelle letzten Sonntag ein wohlgelungenes Waldkonzert ab.

Ragold, 31. Juli. (Die Farrenhalter.) Die Farrenhalter des Bezirks Ragold versammelten sich am Samstag nachmittag im 'Sternen' hier, um über die infolge der jüngsten Preisentwicklung und besonders durch die rapid gestiegenen Futtermittelkosten notwendig gewordenen Erhöhungen ihrer Preise zu beraten.

m. Adenau. 31. Juli. Von herrlichem Wetter begünstigt, konnte der hiesige Radfahrerverein am letzten Sonntag sein erstes Fest feiern.

Neuenbürg, 31. Juli. (Gerettet.) Gestern vormittag 11 Uhr fiel in einem unbewachten Augenblick das jährliche Kind des Senfenschmieds Eugen Schlegel in den tiefen Mühlkanal, die Mutter des Kindes bemerkte es sofort und sprang kurz entschlossen die hohe Mauer hinab und wollte ihr Kind retten.

Wildbad, 31. Juli. (Festgenommen.) Die hiesige Polizei hat vorgestern einen Verbrecher festgenommen, der in Gemeinschaft eines Komplizen in der Freitagnacht in zwei hiesigen Einbrüche verurteilt.

Stuttgart, 31. Juli. (Deisehung.) Die Ache des verstorbenen Finanzministers Reichung wurde heute nachmittag im Familiengrab in Tübingen beigesetzt.

Stuttgart, 31. Juli. (Vom Landtag.) Die Jentrumsabgeordneten Gengler und Groß haben im Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, in der gegen die Bezeichnung 'Reichsbahndirektion' Verwahrung eingelegt wird.

Der Drei-Pfund-Laib Brot 8 Mark Auf Grund einer Bezeichnung mit der Landesversorgungsstelle hat der Bäcker-Innungverband und der Verband Bäcker Konsumvereine infolge weiterer Steigerung aller Betriebskosten den Brotpreis vom 1. August ab auf 8 Mark für 1000 Gramm Schwarzbrot erhöht.

Starke Erhöhung der Schuhpreise. Die Schuhmacher-Innung Stuttgart teilt mit, das sie infolge der fortgesetzten Steigerung der Lederpreise, Arbeitslöhne und Zutatzen die Preise für Schuhwaren erhöhen muß.

Feuerbach, 31. Juli. (Streik.) Die Arbeiterschaft der Holzhandlung E. Wiber hier ist wegen Lohnunterschieden in den Ausland getreten.

Tübingen, 31. Juli. (Ausstellung.) Die Ausstellung für das Schreinerergewerbe, die anlässlich des vom 19.—21. August hier stattfindenden Schreiner-verbandskongresses für Württemberg und Hohenzollern veranstaltet wird, verspricht nach den bereits vorliegenden zahlreichen Anmeldungen in weiten Kreisen großem Interesse zu begegnen.

Es war schon ziemlich spät, als Dallmers am Rasmo anlangten, die letzten Wagen rasselten eben vor.

Nun waren sie in der Damengarderobe. Heiß, vordgedrängt. Ein Gewirr von blauen, gelben, grünen, rosa Toiletten. Dazwischen Mütter in feisfeideneu Kleidern, rosfchub, sich blühend wie aufgetackelte Freгатiен, Erregte Väter, galante Gatten draussen wartend auf dem Gang; vor der Saalkür ein ganzer Trupp junger Männer — Offiziere, beschrakte Herzen — sie lassen die Ausstellungsobjekte Revue passieren.

Du — wenig weiß! flüsternte Frau Dallmer der Tochter ins Ohr, als sie vor dem Spiegel an ihr herumgipfte. Sehr angenehm für dich! Warte, nein, halt! Hier die Haarnadel muß ich noch mal heranziehen — und was ist denn das? Mein Gott, du hast ja unten die Falbel ganz schief aufgenäh! Nein, so kannst du unmöglich gehen! Gott, Gott, ich habe es zu Hause bei der höchsten Beleuchtung gar nicht gesehen! Nadeln, Nadeln!

Lach nur, Mama, es ist ganz gut so! Relda schüttelte gelassen die etwas zedrüdichten Röde. Komm jetzt rein! Die beiden drängten sich durch.

Ah, Frau Käthe! Guten Abend! Ohne den Herrn Gemahl? Und Fräulein Relda, so strahlend! Ganz entzückend!

Nein, wie reizend, das wir uns treffen! sagte beglückt die gute Dallmer und schüttelte Frau Doktor Schmidt die Hand. Sind Oberkonsistorialräis auch schon hier?

Freilich, da stehen sie ja! Sehen Sie nur, wie sie die Tochter wieder gemustert hat — kaum glaublich! Mädchen mit dem Rosenkranz über dem sinnigen Gesicht, und Töuhchen in Hartrosa bei ihren farken Farben!

Gräßlich! stimmte Frau Käthe zu. Eben kam die geistliche Dame angerauscht; ihre würdevolle Gestalt prangte in Seide von einer unbefreiblichen braunen Farbe, auf ihrem, mit mächtigen Flechten gezierien Haupt bäumten sich drei weiße Straußenfedern. Rechts und links trippelten Mädchen und Töuhchen in Blau und Rosa.

Ah, meine teuren Freundinnen! — der sonore Kanjelson hatte etwas ungemeln Schmelzendes. — Lesen Sie, ge-

grüßt! Welche Fügung, das wir uns schon hier treffen! Wir wollen uns nachher zusammensetzen. Ich spiele ja keinen Wbist, es verträgt sich nicht mit unserm Stand — ach, man handelt schon gegen seine Überzeugung, das man überhaupt hier ist! Aber — sie zuckte die Achsel und streifte Blau und Rosa mit einem mütterlich stolzen Blick — was tut man nicht seinen Kindern zuliebe?

Natürlich, natürlich! Nein, wie einzig Fräulein Käthe und Töuhchen aussahen! Wie ein Frühlingsstraum! Blau und Rosa fragten, verschämt errötend, und umschlangen dann Relda.

Ich bin schon zu drei Tänzzen engagiert, wispeterte Töuhchen mit den Kpseibaden, und Käthe mit dem Himmelsgesicht musterle schnelle Blicke das weiße Kleid der Kränzchengenosfinn:

Du hast nur Saitn drunter, nicht? Ich habe Seide, das ist doch viel angenehmer. Und dann zwitscherten beide unisono: Zu neit, das wir uns gleich getroffen haben, liebste Relda!

Ja, zu nett, war die eigentlichlich betonte Antwort. Dann schritten alle drei, in lieblich schweserlicher Eintracht, zur Garderobe hinaus.

Draussen auf dem Gang empfing der Herr Oberkonsistorialrat die Seinen; er reichte seiner Frau den Arm. Blau und Rosa schwebten vor den Estern her. Die Gruppe an der Saalkür machte mit untertänigen Wädhlingen Platz, aber Frau Jangleins scharfes Ohr fing doch eine nur halbgehauchte Bemerkung auf. Sie sieht aus, wie ein aufgeschäumtes Schlagloch des Merkur's — und die beiden Dumen wie der Häufer, die voran plänzeln, flüsternte ein zweite Stimme. Frau Oberkonsistorialrätin zuckte zusammen. Heute war ein entscheidender Pechtag, schon dem Aussteigen hatte ein Gassenjunge, das Elefantenbein! gerufen, und die Gaffer hatten gelacht.

Unverschämt, murmelte sie und gab Blau und Rosa einen kleinen Puff in den Rücken. Sattet euch nicht feil nicht so wie Relda Dallmer, die einen Ladehock im Rücken hat. Verneigt euch doch! Und Blau und Rosa verneigten sich.

Nachsetzung folgt.

Vom Bodensee, 31. Juli. (Wider Willen begnadigt.) Der Schweizer Mörder Döhner wurde durch den Kantonsrat St. Gallen begnadigt und dann vom Kantonsgericht zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er wütete förmlich gegen den Urteilspruch; lieber wollte er um den Kopf hingerichtet werden, als so viele Jahre im Zuchthaus sitzen. — Die Prengener Tagesblätter erhöhen vom 1. August ab ihren Bezugspreis auf 2700 Kronen pro Monat, also auf das 163fache des Preisdruckes.

## Der Prügel im Weg.

Es wird uns geschrieben:

Die württembergischen Bauern haben sich zur Vertretung ihrer Interessen auf wirtschaftlichem Gebiet zusammengeschlossen. Das geschah durch die Verschmelzung der beiden großen bäuerlichen Organisationen Landw. Hauptverband und Schwab. Bauernverein in eine. Jeder Bauer freut sich der endlichen Standeseinheit, die gerade für die kommenden schweren Zeiten zur unbedingten Notwendigkeit wird. Dabei ist selbstverständlicher Grundbesitz; so wenig die Vereinigungen, die bisher unebeneinander gearbeitet haben, politisch waren, so wenig wird die aus der Verschmelzung hervorgegangene Gesamtorganisation politische Ziele verfolgen. Ein Abweichen von diesem Grundgedanken wäre ein Spiel mit ihrer Existenz und wäre eine Preisgabe der landwirtschaftlichen Interessen, die auch politischen Parteien, ja besonders ihnen gegenüber zu vertreten sind. Die politischen Parteien müssen letzten Endes über vorgeschlagene Geleise beschließen und für diesen Fall ist es gut, wenn die Landwirtschaft durch eine einheitliche Ständesorganisation ihre Wünsche und Bedürfnisse nachdrücklich geltend machen kann. Der einzelne Landwirt ist in der Partei ohne Einfluß; eine Partei der Landwirte ist bei uniereren politischen Verhältnissen ständig in der Minderheit und die Vertretung der landw. Interessen allein durch eine Partei läme einer besonderen Gefährdung dieser Interessen, oft sogar direkt ihrer Preisgabe gleich. Es muß also eine Stelle vorhanden sein, die sich mit allen politischen und wirtschaftlichen Interessengruppen auf neutralem Boden stets treffen kann und das ist die bäuerliche Wirtschaftsorganisation, in Württemberg von jetzt ab nur noch der Landw. Hauptverband. Jeder Landwirt hat das schon lange eingesehen.

Leider aber wird in wenig bauernfreundlicher Weise vom politischen Bauernbund versucht, die Einigung der Landwirte auf unpolitischer Basis zu vereiteln. Verschiedene mit großem Geschick abgefaßte Artikel in der „Schwabischen Tageszeitung“ zwingen einem diese betäubende Schlussfolgerung auf. Ohne zu berücksichtigen, daß bisher nur ein Beschluß nach der Richtung vorliegt, beiderseits grundsätzlich die Verschmelzung zu vollziehen, und daß alles übrige noch im Stadium der vorbereitenden Verhandlungen sich befindet, werden Einzelfragen aufgeworfen, deren Diskussion zur Erreichung von Zweifeln und Mißtrauen in der Bauernschaft für geeignet gehalten wird. Es ist ganz klar, daß beide Organisationen den den Boden vor der Verschmelzung so bearbeiten, daß ihre jeweiligen Mitglieder nicht nur sachlich, sondern auch gewißmäßig sich nicht benachteiligt fühlen können. Das Störungsmoment des politischen Bauernbundes in diesem Meinungsaustausch ist nicht nur nachteilig, sondern hauptsächlich für den Bauernbund zwecklos. Er als politische Partei kann, wird und soll durch diesen Zusammenschluß nichts verlieren, so wenig wie eine andere politische Partei. Jedem ruhig Überlegenden ist das auch ohne weiteres klar. Aber es herrscht im bündlerischen Lager Scheinbar eine Art Gewissensnörrigkeit. Man sieht die Vorteile, die für den einzelnen Landwirt in der großen wirtschaftlichen Organisation liegen und befürchtet, daß mancher Landwirt durch diese organisatorische Erklärung sich bisheriges politisches Belohnung aus dem Alltagsleben zur Wirklichkeit und Möglichkeit hinüber revidieren werde. Deshalb sind die ersten Artikel im Bauernbundsorgan erschienen und für den Kenner der Verhältnisse ist kein Zweifel, daß sie nur den Widerspruch Andersdenkender heraufzuredern sollen. Diese Gefahr sei hiermit bezeichnet, und sie ist damit hoffentlich auch beseitigt. Sehr ernst stimmt bei der Betrachtung dieser Angelegenheit insbesondere der Umstand, daß von Seiten des Bauernbundes mit dem Erwerb konfessioneller Gegenseite zu operieren versucht wird. Die Wirtschaftsorganisation soll nicht nur politisch, sondern sie soll auch religiös neutral sein. Wie wir evangelischen und katholischen Staatsbürger alle Deutsche sein können, so wollen wir auch, ob evangelisch oder katholisch, standesbewusst und für unser aller Wohl gemeinsam Eintretende Bauern sein. Der dieser Einigung sich aber mit Absicht entgegenstellt, sei es mit dieser oder jener Begründung, der schädigt durch seine Kurzsichtigkeit und seinen Eigennutz den Bauernstand aufs tiefste.

## Handel und Verkehr.

Zolltarif am 31. Juli 669.14 Mark.

Weitere Erhöhung des Mehlpreises. Die Südb. Mählerevereingung hat den Preis für Weizenmehl Spez. 0 von 3525 auf 3625 M. für den Doppelzentner erhöht. — Das ist der Gipfel, bis auf weiteres weitgehend.

Der neue Goldpreis. Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Reichspost erfolgt in der Woche vom 31. Juli bis 6. August zum Preise von 2000 Mark für ein Zwanzigmarkstück und von 1000 Mark für ein Zehnmarkstück. Der Verkauf von Silber erfolgt unverändert bis auf weiteres zum 40fachen Betrag des Nennwerts.

Freudenstadt, 31. Juli. (Holzerlöse.) Bei dem am Samstag abgehaltenen Waldholzausschlag der Waldinspektion Freudenstadt im öffentlich-mündlichen Ausschlag wurden verkauft: 36,99 Festm. Forstholz 1.—5. Klasse, 106,19 Festm. Forstholz 1.—5. Klasse, 67,54 Festm. Forstholz 1.—3. Klasse. Der Tagespreis des Gesamterlöses belief sich auf 168863 M. 30 Pf., der Gesamterlös betrug 2880270 M. = 1705,7 Proz. Durchschnittserlös der Tagespreise.

Stuttgarter Börse, 31. Juli. Trotz der katastrophalen Unterwertung der deutschen Mark in Neuwerk und trotzdem Kaufaufträge zur heutigen Börse vorlagen, konnten sich die Kurse kaum merklich verbessern, zum Teil blieben sie sogar in gleicher Höhe wie am Freitag, zum Teil bröckelten sie leicht ab. Der Grund hierfür lag vor allem darin, daß zum heutigen Tage noch eine Reihe von Kaufaufträgen mit den alten Limiten vorlag, so daß bei sämtlichen Papiere genigend Material herankam. Um Preisversteigerung waren die Verkaufsaufträge fast durchweg in der Mehrzahl, jedoch hier eine Kursbesserung nur bei einzelnen Papieren zu verzeichnen.

Vandeespandanenbörse Stuttgart, 31. Juli. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt war in abgelaufener Woche panikartig, hervorgerufen durch die tägliche Entwertung der deutschen Währung. Eine Preisbestimmung ist heute ganz unmöglich. Vom Ausland ist jeder Bezug infolge der hohen Preisen unrentabel und die Vorräte in inländischen Sären sind nicht mehr beträchtlich.

## Vermischtes.

Scheidung der Ehe des Prinzen Heinrich XXXIII. von Ruß. Die Ehe des Prinzen Heinrich XXXIII. von Ruß j. U. mit der Prinzessin Viktoria Maria Karoline von Preußen, einer Tochter des Prinzen Leopold, ist durch Urteil des Landgerichts Berlin I. geschieden worden. Die Ehe, aus der zwei Kinder hervorgegangen sind, wurde am 17. Mai 1913 im Palais zu Potsdam geschlossen.

Verhaftung eines Heiratswunders. In Halle wurde der seit langem von der Kriminalpolizei gesuchte Apotheker Wilmundt verhaftet, der in verschiedenen Städten Deutschlands, namentlich auch in Süddeutschland, Heiratswundern und Hochstapeleien begangen hat. Er bestand es, in besseren Familien Eingang zu finden und dort die Frauen zu umgarnen. Sechs Fälle sind aufgeführt. Weitere Fälle harren noch der Aufklärung.

Auf der Jagd den eigenen Bruder erschossen. Aus Potsdam wird gemeldet: Der Gastwirt Otto Haug in Rosdorf bei Belpitz erschoss in der Meinung, ein Stück Wild vor sich zu haben, seinen eigenen Bruder, den Privatmann Franz Haug, der mit ihm und anderen Jägern auf den Anstand gegangen war. Entgegen der Vereinbarung war Franz Haug unvermutet an der Unglücksstelle aufgetaucht.

7 Milliarden Kronen Hochwasserschaden in Voralp. Der Gesamtschaden, der durch das Hochwasser in Voralp entstanden ist, wird, einem Telegramm aus Innsbruck zufolge, auf sieben Milliarden Kronen beziffert.

25 Jahre Wellentelegraphie. Artur Härtel erinnert in der Zeitschrift „Technik und Industrie“ daran, daß vor genau 25 Jahren, im Frühling 1897, die ersten praktischen Versuche der Wellentelegraphie angestellt wurden. Der erste Anstoß ging von dem großen deutschen Physiker Heinrich Hertz aus, der bereits 1888 den experimentellen Beweis erbrachte, daß die rasche Schwingung im elektrischen Funken eine Fernwirkung haben müsse, indem sie sich im Äther fortpflanzt. Doch blieben seine Versuche auf das Laboratorium beschränkt. Seine Ideen wurden von dem Franzosen Branly und dem Italiener Niphi weiter entwickelt, doch erst Niphi's Schüler Marconi setzte die Theorie in Praxis um. In England wurden die ersten Versuche großen Stils gemacht: zwischen Lavernoe Point in der Nähe von Cardiff, an dem tief in die See einfallende einnehmenden Bristolkanal, auf der kleinen Insel Flattholm wurde 1897 die erste Funkstelle errichtet. England hatte an dem Gelingen der Versuche ein besonderes Interesse, weil die Verbindung der zahlreichen, auf einsamen Klippen stehenden Leuchttürmen und der Feuerhöfe mit dem Lande fortwährenden Störungen unterworfen war, da die Brandung die ausgelegten Kabel immer wieder durchschuerte. Bei dem Versuch von 1897 gelang eine telegraphische Verständigung über eine Entfernung von 14,5 Kilometern; bald darauf gelang es Prof. Stabu in Berlin, die Entfernung zwischen Schöneberg bei Berlin und Rangsdorf zu überbrücken; diese beträgt 21 Kilometer. Das war damals die Höchstleistung der drahtlosen Telegraphie. Zwanzig Jahre später wurde die Stimme der deutschen Großstation Rauen in Abant auf Neuseeland gehört. Der Abstand der beiden Punkte von einander beträgt 18000 Kilometer. Kürzlich gelang es der Telefunken-Empfangsstelle bei Buenos Aires einen Senders zu hören, der in Japan fast genau am Antipodenpunkt aufgestellt war. Es ist also heute möglich, von jedem Punkt der Erde zu jedem anderen ohne verbindende Leitung Zeichen zu senden. Die drahtlose Telegraphie hat den Erdball erobert.

## Konkurze.

Firma Süddeutsche Metallwarenfabrik Kober u. Co., offene Handelsgesellschaft in Rottweil a. N. Inhaber: Otto Kober, Kaufmann in Rottweil a. N., Johann Wenzler, Mechaniker das., Friedrich Schwab, Metallarbeiter, Alfried Rottweil.

Ernst Groß, Kaufmann in Rottweil.

## Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen sind in der Gegend verschwunden, so daß für Mittwoch und Donnerstag mit ziemlich heiterem warmem Wetter ohne ernsthafte Niederlagen bei nur mäßiger Wolkenbildung gerechnet werden kann.

Druck und Verlag der W. Rüdiger'schen Buchdruckerei in Rottweil. Für die Geschäftsleitung verantwortlich: Leopold Kober.

## Letzte Nachrichten.

### Zum Schutze der Republik.

WZB. Leipzig, 31. Juli. Die erste Verhandlung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik findet unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmidt, des Leiters der Kriegsbeschuldigtenprozesse, am 10. August statt.

### Eine Grenzüberquerung durch die Polen.

WZB. Berlin, 31. Juli. Laut Berliner Lokalanzeiger hat im westlichen Teil des oberschlesischen Kreises Zarnowitz eine Grenzüberquerung durch polnisches Militär und Polizei stattgefunden. Nach dem Zeugnis deutscher Schutzpolizei trat die Polen den Rückzug an. Landarbeiter sollen von ihnen mit Karabinern bedroht worden sein.

### Die Stellung Englands.

WZB. Berlin, 31. Juli. Die heute eingegangene, an den deutschen Botschafter in London gerichtete Antwort der englischen Regierung auf die deutsche Note vom 14. Juli wegen Verzögerungen im Ausgleichsverfahren ist datiert vom 26. Juli und lautet wie folgt:

Ich beehre mich, den Empfang der Note vom 14. Juli zu bestätigen, welche sich auf die Zahlungen bezieht, zu denen Deutschland gegenüber den alliierten Ausgleichskomitee nach Abschnitt 4 des Teiles 10 aus dem Vertrag von Versailles verpflichtet ist. Die Regierung Sr. Maj. nimmt an, daß eine gleiche Note an die anderen beteiligten Regierungen gerichtet worden ist, und beabsichtigt, die in Ihrer Note aufgeworfene Frage baldigst mit den anderen beteiligten Mächten zu erörtern, um zur gegebenen Zeit in Gemeinschaft mit den anderen alliierten Mächten der deutschen Regierung eine Antwort zu erteilen.

### Die bevorstehende Konferenz in London.

WZB. Paris, 31. Juli. Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Rom hat Lloyd George der italienischen Regierung gestern in einer Note mitgeteilt, die in London geplante Konferenz werde nicht vor Beendigung der Ministerkonferenz abgehalten werden.

WZB. London, 31. Juli. Reuters erfährt, daß Lloyd George Poircaud eingeladen habe, sich mit ihm am 7. August in London zu treffen. Lloyd George schlägt vor, die Beratungen auf die Reparationsfrage zu beschränken. Es heißt, daß auch Italien und Belgien eingeladen werden sollen, Vertreter zu entsenden.

### Die Antwort an Frankreich.

WZB. Berlin, 1. Aug. Nach den Abendblättern hat das Reichskabinett gestern den Wortlaut der Antwortnote an Frankreich festgelegt. Die Note wird heute dem franz. Ministerpräsidenten überreicht und dann veröffentlicht werden. Die Reichsregierung nimmt in ihrem Antwortschreiben keine positive ablehnende Stellung ein, sondern erklärt vor allem, daß nach ihrer Auffassung die Frage der Ausgleichszahlungen von den in Betracht kommenden Regierungen gemeinsam geregelt werden muß und die Reparationsfrage insgesamt von der Behandlung der Ausgleichszahlungen nicht getrennt werden könne.

Im Zusammenhang mit der ablehnenden Antwort der französischen Regierung auf das Gesuch Deutschlands, die aus dem Clearing-Verfahren erwachsenden Kosten herabzusetzen, stellt der „Vorwärts“ fest, daß der Gesamtbedarf Deutschlands an Golddevisen auch ohne Reparationsleistungen, ohne Besatzungskosten und die Kosten für das Ausgleichsverfahren die Einnahmen Deutschlands an Golddevisen übersteigt. Allein durch die Gestaltung der Handelsbilanz ist die deutsche Zahlungsbilanz heute mit wenigstens einer Milliarde Goldmark passiv.

### S. P. und U. S. P.

WZB. Berlin, 31. Juli. Ein hier abgehaltenes sozialdemokratisches Parteitag hat die Arbeitsgemeinschaft zwischen S. P. und U. S. P. gebilligt und die Hoffnung ausgesprochen, daß es bald gelingen werde, die einer organisatorischen Wiedervereinigung der beiden Parteien noch entgegenstehenden Hindernisse hinwegzuräumen. Dagegen wird jede Gemeinschaft mit der kommunistischen Partei abgelehnt und aufs entschiedenste auch ein Zusammengehen mit einzelnen kleinen Bezirken und Gruppen verurteilt.

Ein Amerikaner über den Genozid und Englands Verhalten.

WZB. Berlin, 31. Juli. Franz Vandertop hat, wie den Blättern aus München mitgeteilt wird, zum Abschluß seiner Europareise einen ausführlichen Kabelbericht über seine Eindrücke an die 19 größten Zeitungen der Ver. Staaten gesandt. Es sei daraus folgendes wiedergegeben: Ein Genozid wurde in Paris geschlossen. Dieser Friede entbehrt jeden Atoms von Gerechtigkeit und jeder Hoffnung auf Bräderlichkeit, von der Wilson träumte. Warum stellt England nicht ein Programm auf für den Wiederaufbau Europas und drückt es dann durch? Was ist für den wahren Grund der Halblähmung britischen Aktionsgeistes halte, das gab mir den größten Schlag von allem, was ich in Europa kennen gelernt habe, nämlich das: Die Bulldoge hat Angst vor 27000 französischen Fliegern und das Doggenland hat 100 000 verschiedene Gründe für seine Furcht vor der französischen Seemacht.

### Explosion.

WZB. Madrid, 1. August. Gestern früh explodierte eine Dynamitpatrone in Cindad Real in dem Lager einer spanischen Explosivstoffgesellschaft, wodurch eine Feuerbrunst entstand, die aber von der Feuerwehr und einer Abteilung Artillerie auf ihren Herd beschränkt werden konnte. Bis heute Vormittag waren 7 Tote und 20 Verletzte aus den Trümmern des Gebäudes geborgen.

### Mitteil.

WZB. Dauterbrunn, (Dauter Oberland), 1. August. Am Sonntag Abend stürzte im Rottthal beim Aufstieg auf die Jungfrau eine fahrerlose Partie, bestehend aus 2 Herren und einer Dame von einer über 100 Meter hohen Felswand zu Tode. Die Leichen konnten geborgen werden.

